

FACHKONGRESS ALTER

ALTERS- UND PFLEGEINSTITUTIONEN: VIELFALT UND CHANCEN

14./15. JANUAR 2015 · CONGRESS CENTER BASEL



Modulare Weiterbildungen in der Altersarbeit

Impulsnachmittag:
Esskultur, Ernährung und Genuss
im Alter am Mi, 3. Dezember 2014

Lehrgänge:

- Altersarbeit kompakt/Aufbau
- Care Gastronomie
- Validation
- Gerontopsychiatrie
- Dementia Care Mapping
- Langzeitpflege und -betreuung

Persönliche Beratung: Tel. + 41 (0)62 837 58 39

www.careum-weiterbildung.ch

-
Mühlemattstrasse 42
CH-5001 Aarau
Tel. +41 (0)62 837 58 58
info@careum-weiterbildung.ch

Module und Kurse zum Thema Altersarbeit unter:
www.careum-weiterbildung.ch > Module oder > Kurse

careum Weiterbildung



PQM – Prozessorientiertes Qualitätsmanagement für Alters- und Pflegeheime

schlank und bedienungsfreundlich

Unser System zeichnet sich aus durch...

- ✓ massgeschneiderte Prozessstruktur
- ✓ praxismgerechte Vorlagen für die effiziente Prozessarbeit
- ✓ bequeme Dokumentenverwaltung und sekundenschnelles Auffinden von Dokumenten
- ✓ Abbildung des Grademix in der Pflege
- ✓ Filterung der Funktions-/Stellenbeschreibungen direkt aus den Prozessen und vieles mehr

... und bewährt sich bereits in über 100 Alterspflegeheimen/-zentren.

Gerne begrüßen wir Sie an unserem Stand am Fachkongress Alter.


derwort-consulting AG

9113 Degersheim – Tel. 071 371 23 40
www.derwort-consulting.ch
info@derwort-consulting.ch

Bewohner-, Angehörigen- und Mitarbeiterbefragung in Alters- und Pflegeheimen

Zufriedenheit ist der Schlüssel zum Erfolg!

Zu sehr interessanten Preisen bieten wir...

- ✓ fundierte Standortbestimmung
- ✓ einfühlsame Fachpersonen für die persönlichen Interviews
- ✓ aussagekräftige Ergebnis- und Benchmarkberichte
- ✓ EDV-Massnahmenplanung zur Steuerung der Verbesserungen

Gerne begrüßen wir Sie an unserem Stand am Fachkongress Alter.


derwort-consulting AG

9113 Degersheim – Tel. 071 371 23 40
www.derwort-consulting.ch
info@derwort-consulting.ch

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

Die 6. Ausgabe des Fachkongresses Alter von CURAVIVA Schweiz findet wieder im Kongresszentrum in Basel statt. Jean-Louis Zufferey, der im Juni 2014 neu gewählte Präsident der Fachkonferenz Alter, und Markus Leser heissen Sie in Basel herzlich willkommen.



An diesem Kongress möchten wir zwei Aspekte besonders hervorheben. Es fällt immer wieder auf, dass die Diskussionen um das hohe und höchste Alter in Politik und Gesellschaft mehr und mehr unter einem Kostenaspekt geführt werden. Fast scheint es, als habe man noch nicht gelernt, mit dieser vierten Lebensphase umzugehen. Immer wieder ist beispielsweise in Zeitungsartikeln zu lesen, wie neu diese Lebensphase, die meist mit Gebrechlichkeit und Einschränkungen einhergeht, doch sei und wie schwierig die damit verbundenen Herausforderungen seien.

Ehrlich gesagt, neu ist diese Lebensphase bei Weitem nicht. In der Gerontologie ist sie seit mindestens zehn oder mehr Jahren bekannt und vielfach beschrieben worden. Neu ist sie hingegen in der Wahrnehmung unserer Gesellschaft. Man scheint langsam zu merken, dass der Mensch heute ein Lebensalter erreichen kann, das in der Geschichte vor uns noch nie erreicht wurde – mit all seinen Sonnen- und Schattenseiten.

Wie so oft werden auch diesmal im gesellschaftspolitischen Diskurs zunächst einmal die Problemfelder wahrgenommen, die Schattenseiten sozusagen. Sie lesen und hören das täglich: zu hohe Kosten, zu wenig Personal, Zunahme demenzieller Erkrankungen usw. Je häufiger solche und ähnliche Begriffe auftauchen, umso mehr sind wir als Branche gefordert, Gegensteuer zu geben und die Sonnenseiten des hohen und

höchsten Alters hervorzuheben. Wenn das jemand kann, dann sind es die Alters- und Pflegeheime mit ihren vielfältigen und qualitativ hochstehenden Betreuungs- und Dienstleistungsangeboten. Dafür und für den damit hohen und engagierten Einsatz in Ihren Häusern bedanken wir uns mit diesem Kongress bei Ihnen. Gönnen Sie sich zwei Tage des Ausspannens und des Austausches mit Fachkolleginnen und -kollegen. Die Vielfalt der Themen spiegelt auch die Vielfalt Ihrer Angebote und Dienstleistungen wider.

Im Weiteren möchten wir betonen, wie wichtig der Nachwuchs für unsere gesamte Branche und ihre Zukunft ist. Aus diesem Grunde haben wir u. a. auch das Thema der Generationensolidarität aufgenommen, welches in unterschiedlichen Facetten immer wieder beleuchtet wird. Wir setzen auch ein Zeichen, indem Lernende und Auszubildende den Kongress mit einem Rabatt von 50 % besuchen können. Auf der Kongresswebsite sehen Sie die hierfür geltenden Konditionen.

Neu führen wir den Kongress gemeinsam mit unserem Partnerverband senesuisse durch. Wir beschreiten einen neuen Weg, um das immer noch vorherrschende und trennende Entweder-oder im Gesundheitswesen durch ein verbindendes Und zu ersetzen.

Jean-Louis Zufferey und Markus Leser freuen sich, Sie in Basel wieder begrüßen zu dürfen.

Dr. Markus Leser
CURAVIVA Schweiz
Leiter Fachbereich Alter

Jean-Louis Zufferey
Präsident Fachkonferenz Alter

« Weitere Informationen finden Sie unter www.congress.curaviva.ch »

Wir bieten Lösungen für die Praxis



Beratung von Organisationen

Altersgerechte Strukturen

Wir unterstützen Gemeinden, Regionen und Kantone dabei, bedarfsgerechte Strukturen und Angebote zu entwickeln. Zur Abklärung von Bedürfnissen und zur Entwicklung involvieren wir betroffene ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger. Denn Partizipation führt zu höherer Akzeptanz und besserer Qualität.

Wir beraten Gemeinden, Regionen und Kantone kompetent!

Kundengerechte Alterseinrichtungen

Gemeinsam mit Vorständen oder Stiftungsräten entwickeln wir erfolgreiche Zukunftsszenarien und attraktive Angebote. Führungspersonen begleiten wir in Veränderungsprozessen. Zudem kennen wir geeignete Methoden, wie Mitarbeitende an den Entwicklungen beteiligt werden können.

Wir entwickeln mit den strategischen Gremien zukunftsfähige Angebote!

Schiess – Beratung von Organisationen AG
Aarau und Bern, www.schiess.ch, info@schiess.ch

klären entwickeln stärken



Altersanzug AgeMan®

Ihr Instrument
für nachhaltige Personalschulung

Mehr Informationen:
www.altersanzug.ch

Preisliste anfordern:
info@altersanzug.ch
Tel 043-508 408 9

SENESUISSE HAT DAS WORT



Neulich traf ich Herrn alt Bundesrat Kaspar Villiger. Im Gespräch machte er eine wohl nicht ganz ernst gemeinte Bemerkung: «Alle denken nur an sich. Nur ich denke an mich.» Auch wenn wir darüber lachten, es trifft bei kritischer Betrachtung auf unser Gesundheitswesen zu. Die Leistungserbringer stehen bekanntlich in einer Sandwichposition zwischen den Erwartungen ihrer Kunden und den Forderungen der Bestimmenden. Auf der einen Seite sind es Krankenkassen und öffentliche Kostenträger (Gemeinden, Kantone und der Bund), die bestimmen, welche Leistungen mit welcher Qualität und zu welchem Preis für das letzte Glied der Kette unseres Gesundheitssystems – die Menschen – zu erbringen sind. Auf der anderen Seite stehen die Erwartungen, welche Kunden an Leistungserbringer haben.

Pro Jahr beziehen rund 400 000 Personen diverse Leistungen von rund 1580 Alterseinrichtungen und 1520 Spitex-Organisationen, welche zusammen etwa 150 000 Mitarbeitende beschäftigen und jährlich elf Milliarden Franken umsetzen. Heime und Spitex sind das zweitletzte Glied in einem überregulierten System. Trotz den sicher gut gemeinten, aber auch politisch schöneredeten Absichten, die Qualität der Leistungen zu sichern, entsteht der Eindruck, dass die be-

stimmenden Beteiligten in unserer Branche erst mal an sich denken.

Bund und Kantone erlassen laufend neue, kostentreibende Regulierungen und die Versicherungen lassen nichts aus, ihre Leistungen möglichst tief zu halten. Zudem äussern die Verantwortlichen der öffentlichen Kostenträger ihre klare Absicht, die Angebote für das Alter nicht ausweiten zu wollen, um nicht in eine weiter drehende Kostenspirale zu geraten. Es ist ein planorientiertes System mit begrenztem Angebot und regulierten Preisen. Wo bleibt da unsere Klientel, der Mensch, an den zu denken alle vorgeben?

Zugegeben: Unser Gesundheitswesen ist komplex. Das gebastelte System gleicht einem gordischen Knoten, welcher dringend einer Entwirrung bedarf. Ein Umdenken – hin zu den Leistungserbringern und Leistungsbezügern als letztes Glied im System – wäre einer bedarfsorientierten Ausrichtung dienlich. Eine herausfordernde Aufgabe der Verbände.

Unsere beiden Heimverbände CURAVIVA Schweiz und senesuisse arbeiten seit Jahren in verschiedenen Themen zusammen. Mit Erfolg konnte in der Vergangenheit gegenüber Bestimmenden Gehör verschafft und einiges erreicht werden. Der geschlossene Auftritt nach aussen ist unerlässlich, will man die Interessen der letzten beiden Teile des Systems unserer Branche wirksam vertreten. Auch wenn hin und wieder unterschiedliche Meinungen vorhanden sind, beleben sie doch die Diskussionen und tragen zu neuen Lösungsansätzen bei. Eine künftig noch engere Zusammenarbeit ist nicht nur wünschenswert, sondern unerlässlich. Wir tragen schliesslich gemeinsam Verantwortung.

Clovis Défago
Präsident senesuisse



Personelle Engpässe oder Überkapazitäten, verrechneter Pflegeaufwand versus Personaleinsatz – CFI SIMMplus verschafft maximale Transparenz und bietet erstklassige Unterstützung bei der Planung.

Dieter Schöni
Heimleiter, Alters- und Pflegeheim St. Martin, Olten

CFI SIMMplus schafft Mehrwert

- Stellenplan-Auswertungen und -Kalkulation
- Skill-Grademix- und Fehlzeiten-Controlling
- Aufwendungen pro Pflegestufe im Teamvergleich
- BeBu-Budgetierung (Down-Top-Verfahren) u.v.m.

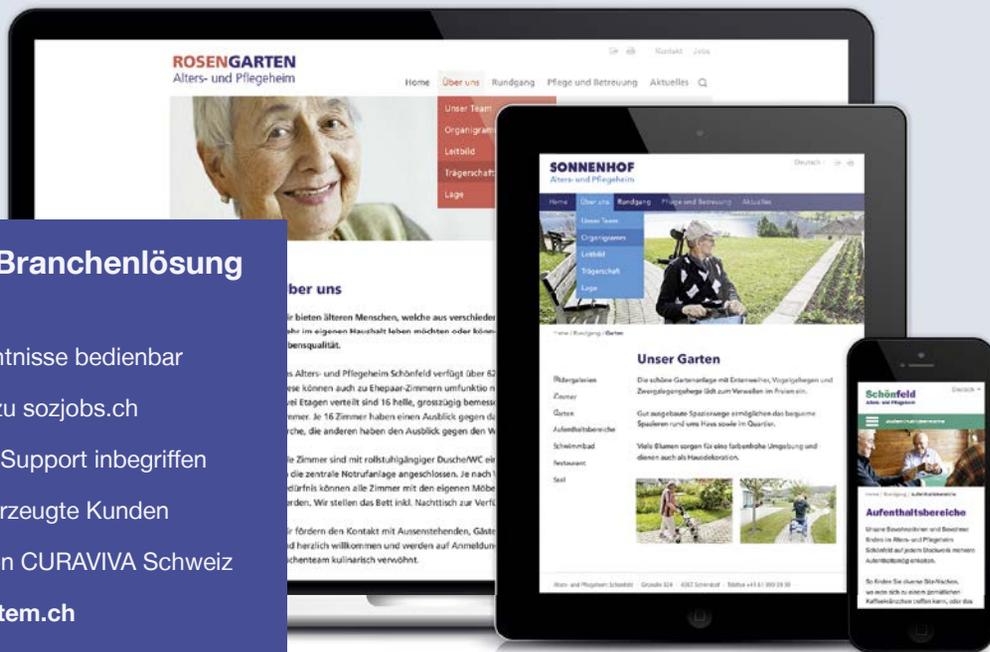
CFI SIMM plus
Controlling-Führungsinstrument

BCR Ludwig

BCR Ludwig • Pfrundmatte 14 • 6206 Neuenkirch • Telefon 041 281 33 44
info@bcr-ludwig.ch • www.bcr-ludwig.ch

sitesystem

Ihre neue Website – spielend einfach



Die clevere Branchenlösung für Heime

- ✓ Ohne Vorkenntnisse bedienbar
 - ✓ Schnittstelle zu sozjobs.ch
 - ✓ Telefonischer Support inbegriffen
 - ✓ Über 300 überzeugte Kunden
 - ✓ Empfohlen von CURAVIVA Schweiz
- www.sitesystem.ch



« LEBENSQUALITÄT UND ETHIK DER VULNERABILITÄT »

PD Dr. Bernard Schumacher, Philosoph, Leiter des Forschungsbereichs «Alter, Ethik und Rechte», Interdisziplinäres Institut für Ethik und Menschenrechte, Universität Freiburg

Die tyrannische Forderung der Gesellschaft, leistungsfähig, jung und tüchtig sein zu müssen, um den Kriterien eines sogenannt erfolgreichen Lebens zu entsprechen, führt bei zahlreichen Zeitgenossen zu Erschöpfung oder gar Depression.

In der heutigen Auffassung von Autonomie, die als Unabhängigkeit verstanden wird, scheint die Lebensqualität einzig durch die bloss subjektive Entscheidung definiert zu sein. Doch paradoxerweise untersteht der heutige Mensch mehr und mehr der Forderung desselben Denkens, d. h. die Qualität seines Lebens wird faktisch für ihn durch die gesellschaftlichen kulturellen Kriterien der Person bestimmt, die als völlig autonom und gesund verstanden wird.

Wie lässt sich somit die Lebensqualität gedanklich fassen, ganz besonders der Person mit einer tiefgreifenden Vulnerabilität?

Lebensqualität und Ethik der Vulnerabilität

Mittwoch, 10.00 bis 11.00 Uhr
San Francisco



« MEDIEN EFFIZIENT NUTZEN »

Matthias Zehnder, Technologie-Publizist, Chefredaktor bz Basel und bz Basellandschaftliche Zeitung, Basel

Computer, Handy, Internet – Informationen gibt es überall, und gerade deshalb ist es manchmal so schwierig, sich effizient zu informieren. Denn wir leiden heute nicht an einem Informationsmangel, sondern an einer Informationsüberflutung.

Matthias Zehnder zeigt mit ganz konkreten Tipps, wie man sich ohne viel Aufwand wie ein Profi informieren kann. Der Trick, so viel sei verraten, besteht dabei nicht im Anhäufen von möglichst vielen Informationen – sondern im Weglassen.

**Medien effizient nutzen:
So finden Sie sich im Informations-
überfluss zurecht. Eine Einführung
mit konkreten Praxistipps**
Mittwoch, 11.30 bis 12.30 Uhr
Singapore



« ALTERSLEITLINIEN DER HOLLÄNDISCHEN POLITIK »

Dr. Freek Lapré, Gesundheitswissenschaftler (MSc), Master Change Management und Doktor Betriebswissenschaft, Breda (NL)

Die Niederlande haben ein umfangreiches System an Altersfürsorge: Hausfürsorge, Alters- und Pflegeheime und Fachärzte. Sie sind auch das Land mit dem höchsten Konsum von Altersfürsorge und haben deswegen auch die höchste Kostenentwicklung auf diesem Gebiet. In der holländischen Regierung hat vor zwei Jahren ein grosser Wandel stattgefunden mit dem Ziel, die Sorge für vulnerable ältere Menschen zu «entmedikalisieren» und zu «entinstitutionalisieren».

In der Präsentation werden die Pläne der holländischen Regierung und die Folgen für die Anbieter von Diensten und Fürsorge für ältere Menschen vorgestellt. Die bestehenden Anbieter müssen auf existenzielle Fragen antworten. Auch die Situation für die Betagten hat sich dramatisch verändert: Man kann nicht mehr in einem Altersheim wohnen, die älteren Menschen müssen in der eigenen Wohnung bleiben mit Unterstützung von Familie, Freunden und Hausfürsorge. Pflegeheime stehen nur noch betagten Menschen mit schwerer Demenz zur Verfügung. Wie dramatisch ist das oder hat es auch positive (nicht nur finanzielle) Auswirkungen?

Leitlinien der holländischen Politik zugunsten von vulnerablen älteren Menschen
Mittwoch, 11.30 bis 12.30 Uhr
San Francisco



« ALTERSLEITLINIEN DER FRANZÖSISCHEN POLITIK »

Pascal Champvert, Präsident der Association des Directeurs au service des Personnes Agées (AD-PA), Saint-Maur-des-Fossés (F)

Alle westlichen Gesellschaften sehen sich mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert: Aufgrund der Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung und der besseren Bekämpfung von Unfällen im Verlauf des Lebens werden chronische Krankheiten zu einem bedeutenden Problem dieses Jahrhunderts. Parallel dazu sollten die zunehmenden Erwartungen der Betroffenen und ihrer Familien dazu beitragen, dass Hunderttausende von Arbeitsplätzen geschaffen werden können, worauf viele Arbeitslose hoffen. Allerdings muss dazu die Politik von einer Sichtweise abrücken, die auf kurzfristige Einsparungen zulasten von mittelfristigen Investitionen ausgerichtet ist. Obwohl die Berufsverbände weiterhin auf globaler Ebene die notwendigen Hinblick darauf auch Lockerungen bei den kostspieligen und oft entbehrlichen Normen erhalten.

Auf lokaler Ebene können die Fachpersonen drei Strategien anwenden:

- Nutzung gewisser Kredite
- Hinarbeiten auf die Desinstitutionalisierung
- Realisierung von Zusammenhängen und Kooperationen

Leitlinien der französischen Politik zugunsten von vulnerablen älteren Menschen

Mittwoch, 11.30 bis 12.30 Uhr
San Francisco

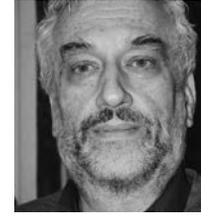


« STRATEGISCH UND OPERATIV »

Silvia Schaller, Fürsprecherin, MBA IMD, Beraterin und Partnerin Beratergruppe für Verbandsmanagement B'VM, Bern

Die strategische und die operative Ebenen haben verschiedene Verantwortlichkeiten. Dennoch werden sie in vielen Organisationen vermischt. Das Wozu der Organisation wird auf der strategischen Ebene festgelegt. Die strategischen Ziele schaffen den Rahmen für die operative Ebene. Diese definiert das Wie der Leistungserbringung. Die strategischen Organe tendieren dazu, sich ins Operative einzumischen, und die operative Ebene kann die strategische Führung schleichend an sich ziehen. Im Bereich der Alterspflege ist die Situation besonders komplex mit Spitex-Vorständen, Heim- und Alterskommissionen. Oft sind diese Organe eher politisch als fachlich zusammengesetzt. Sie sehen sich fachlich versierten Geschäftsleitungen gegenüber. Trotz dieser Komplexität müssen Spitex, Heime, Gemeinden usw. eine möglichst aufeinander abgestimmte Versorgung garantieren. Es geht darum, Lösungen zu entwerfen, die die Komplexität reduzieren und ein optimales Zusammenspiel der strategischen und operativen Ebenen erlauben.

«Strategisch» und «operativ»: Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit von Vorstand und Heimleitung
Mittwoch, 11.30 bis 12.30 Uhr
Sydney



« SEXUALITÄT IM PFLEGEHEIM »

Dr. Ferdinand Beffa, FMH allgemeine innere Medizin und ärztlicher Leiter mehrerer Pflegeheime, Gimel

Martine Risuleo-Beaud, Leiterin des Bereichs Pflege, Betreuung und Ausbildung, Fondation Belle Saison, Mont-sur-Rolle

Je t'aime! Ti amo! Ich liebe dich! So viele Sprachen, um dies auszudrücken. Damit diese Aussage ihren eigentlichen Sinn erhält, braucht es zwei Menschen. Doch selbst wenn die Gefühle nicht da sind, halten die Empfindungen an und unsere Sinne werden erregt, wenn sie geweckt werden. Auch bei runzlicher Haut regen Berührungen die Sinne an und die älteren Menschen im Pflegeheim zeigen uns das mehr und mehr! Und wir, die wir uns als «Fachpersonen» bezeichnen, wie reagieren wir auf diese Appelle, wenn wir wirklich auf die Bewohnerinnen und Bewohner eingehen wollen, die auch ihre affektiven und sexuellen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen? Wenn Sie der Bahn von Amors Pfeil im Pflegeheim folgen, stellen Sie fest, welche Hindernisse, Hemmschuhe und Verbote verhindern, dass sich diese so wichtigen Momente im Leben entfalten können. Sehen Sie sich also vor, seien Sie bereit, die angeborenen Bedürfnisse nach Zuneigung und Sexualität der älteren Menschen zu erkennen und zuzulassen.

Affektive und sexuelle Bedürfnisse von älteren Menschen in Pflegeheimen: eine Realität
Mittwoch, 11.30 bis 12.30 Uhr
Montreal



« TRENDS IN DER ARBEITS- WELT »»

Prof. Dr. Jutta Rump, Institut für Beschäftigung und Employability, Hochschule Ludwigs-hafen am Rhein (D)

In den nächsten Jahren wird es zu einer Alterung der Gesellschaft und von Belegschaften, zu einem sinkenden Anteil von Nachwuchskräften, zu einer Verschärfung bereits bestehender Fachkräfteengpässe sowie zur Verlängerung der Lebensarbeitszeit kommen.

Dies gilt insbesondere für Altersinstitutionen. Verglichen mit anderen Branchen gelten sie als die Speerspitze der Entwicklung. Unbestritten stellt der demografische Wandel den Megatrend dar. Nichtsdestotrotz sind diese Entwicklung und die mit ihr verbundenen Konsequenzen auch vor dem Hintergrund weiterer Herausforderungen in Gesellschaft und Ökonomie zu reflektieren.

Viele Altersinstitutionen müssen sich zum Beispiel mit folgenden und weiteren Fragen auseinandersetzen:

- Welche Qualifikationen und Kompetenzen muss eine Belegschaft mitbringen, um den künftigen Anforderungen gerecht zu werden?
- Wie lassen sich (jüngere und ältere) Beschäftigte gewinnen und binden?

Trends in der Arbeitswelt: Anforderungen und Herausforderungen für die Organisations- und Personalentwicklung in Altersinstitutionen

Mittwoch, 14.00 bis 15.00 Uhr
San Francisco



« TECHNISCHE ASSISTENZ- SYSTEME »»

Anne Huffziger, Vorstandsassistentin und Fachreferentin für Technische Assistenz beim Sozialwerk St. Georg e.V, Gelsenkirchen (D)

Das Sozialwerk St. Georg in Gelsenkirchen entwickelt und erprobt innovative technische Hilfen. Technische Assistenz kann – unter ethischen Aspekten gesehen – dazu beitragen, die persönliche Freiheit und Autonomie der Menschen im Assistenzbedarf zu erhöhen und ihr Leben zu verlängern. Dafür ist notwendig, dass die Gestaltung von anwenderorientierten Assistenzsystemen, die Schaffung von eindeutigen und klaren rechtlichen Rahmenbedingungen, die Vernetzung von professionellen und anderen am Hilfesystem beteiligten Personen im Sinne eines Quartiersmanagements und eines ganzheitlichen Dienstleistungsansatzes erfolgen.

Gemeinsam stehen wir vor der spannenden Herausforderung, die gesellschaftliche Weiterentwicklung positiv mitzugestalten. Der Einsatz von Technischen Assistenzsystemen wirkt sich insbesondere auf die eigenen Prozesse und Abläufe aus und fordert von den Einrichtungen ein Umdenken, um positive Effekte für Klienten, Mitarbeiter und das Unternehmen nutzen zu können.

Durch Technische Assistenzsysteme zur ganzheitlichen Dienstleistung – Bericht aus der Praxis eines sozialen Anbieters

Mittwoch, 15.15 bis 16.15 Uhr
Singapore



« NEUE TECHNOLOGIEN: eHEALTH-STRATEGIE SCHWEIZ »»

Dr. Markus Leser, Leiter Fachbereich Alter, CURAVIVA Schweiz, Bern

Das von der GfS Bern durchgeführte eHealth Barometer 2014 hat aufgezeigt, dass rund die Hälfte der befragten Alters- und Pflegeheime den Begriff «eHealth» kennt und diesem offen gegenübersteht, während die andere Hälfte das Wort entweder noch nie gehört hat oder doch zumindest dieser Entwicklung skeptisch gegenübersteht.

Der Fachbereich Alter hat mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ein Projekt lanciert. Ziel war es, herauszufinden, welche Herausforderungen im Bereich neuer Technologien auf die Branche zukommen und unter welchen Bedingungen konkreter Nutzen für die Pflegeinstitutionen entstehen kann. Das Motto muss heissen: Pflege entlasten und nicht ersetzen.

Die Pflegeheimbranche muss sich diesem Thema stellen und Antworten zum Umgang damit finden. Der Markt des Alters boomt und Industriebetriebe sind auf Innovationen angewiesen. Immer neue Technologien werden auf den Markt gebracht. Es liegt an uns, zu sagen, was wir benötigen und was unbrauchbar ist.

Neue Technologien: eHealth-Strategie Schweiz – Herausforderungen für die Alters- und Pflegeheime

Mittwoch, 15.15 bis 16.15 Uhr
Singapore



« PERSONALNOTSTAND? – NEIN DANKE »

Prof. Dr. Wilfried Schlüter, Professor für Management- und Planungstechniken an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Fakultät Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Bremen (D)

Für Führungskräfte im Bereich der ambulanten, teilstationären und stationären Pflege ist die Frage nach ausreichend qualifiziertem Pflegepersonal für die Einrichtungen die derzeit grösste Herausforderung. Eine Ursache für Personalengpässe ist bekannt: der demografische Wandel.

Diese Entwicklung erfordert neue, innovative Ideen und demografiefeste Konzepte für die Personalgewinnung. Wir haben einen Paradigmenwechsel am Arbeitsmarkt Pflege zu verzeichnen, der sich von einem Arbeitgebermarkt zu einem Arbeitnehmermarkt verändert. Personalmarketing muss deshalb zu einer strategischen Denkhaltung von Führungskräften werden.

Unter der Vielzahl von Instrumenten des internen und externen Personalmarketings, die zuletzt durch die Nutzung des Internets ergänzt wurden, erweist sich ein Instrument als immer bedeutsamer: die sozialen Netzwerke und hier allen voran Facebook. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass die erreichten Personengruppen nicht nur aus «digital natives» bestehen.

Personalnotstand? – Nein danke. Visionen, Strategien und Instrumente
Mittwoch, 15.15 bis 16.15 Uhr
Sydney



« PERSONAL(NOT)STAND? – KEIN PROBLEM »

Roland Schmidt-Bühler, Geschäftsleiter Alterszentrum Birsfelden

Es wird Ihnen heute niemand mehr widersprechen, wenn Sie erklären, dass die Mitarbeitenden eines Unternehmens eine der wichtigsten Ressourcen darstellen. Man muss die Mitarbeitenden so gut behandeln, wie man von ihnen erwartet, dass sie die Gäste bzw. Bewohner pflegen und betreuen.

Deshalb sind wir gefordert, ein Arbeitsklima und eine Betriebskultur zu schaffen, die den Mitarbeitenden vom ersten Arbeitstag an ermöglicht, sich wohlzufühlen und ihr Bestes zu geben.

Um eine überdurchschnittliche Dienstleistung im Langzeitpflegebereich auf allen Stufen sicherzustellen, legt das Alterszentrum Birsfelden grossen Wert auf gezielte Aus- und Weiterbildung. Neben organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Aspekten wird vor allem der Sozialkompetenz hohe Bedeutung beigemessen. Dies ist nur ein kleiner Teil unseres aktiven Beitrags gegen den Personalnotstand in der Langzeitpflege.

Anhand von Beispielen aus dem Alltag wird im Referat aufgezeigt, dass, neben einem guten Image, Investitionen in die Aus- und Weiterbildung und optimale Arbeitsbedingungen unabdingbar sind.

Personal(not)stand? – Kein Problem. Beispiele aus der Praxis
Mittwoch, 15.15 bis 16.15 Uhr
Sydney



« DEMENZ: INNOVATIVE UND NICHT MEDIKAMENTÖSE ANSÄTZE »

Christian Weiler, Direktor der Fondation Primoche, Prilly

Kantone, Bund, Verbände, Ärzteschaft: Alle sind sich einig, dass es wichtig ist, bei Alzheimer und ähnlichen Erkrankungen die Diagnose möglichst frühzeitig zu stellen. Doch was dann? Was kann man unternehmen, nachdem man die Arztpraxis mit einem prächtigen Bild seines kranken Gehirns und einer angsteinflössenden Diagnose verlassen hat?

Was eine unheilbare, tödliche Krankheit erträglich machen kann, ist die Gewissheit, dass man diese Krankheit umorgt und unter Wahrung seiner Persönlichkeit durchleben kann. Bei den zahlreichen neuen, innovativen, nicht medikamentösen Ansätzen geht es darum, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der kranken Menschen zu fördern. Über eine ganzheitliche, palliative Betreuung sollen Momente des Wohlbefindens und ein Lebensgleichgewicht sichergestellt werden. Dieser Prozess geht von der schönen Utopie des «glücklichen Dementen» aus.

Einige dieser Ansätze sollen gemeinsam betrachtet werden: Sensorikwägen, Berührungsmassage, Aromatherapie, Formacube, tiergestützte Therapie, Kunsttherapie, Sinnesgärten, Wüste des Lebens, Fingerfood usw.

Demenz: innovative und nicht medikamentöse Ansätze
Mittwoch, 15.15 bis 16.15 Uhr
Montreal



« HUMOR HILFT HEILEN »»

Dr. Eckart von Hirschhausen, Komiker, Autor und Moderator, Berlin (D)

Anhand seiner eigenen Biografie und seinen Erfahrungen in Medizin, Medien und Kabarett kann Dr. Eckart von Hirschhausen faszinierend über sein Lebensthema berichten: Humor und Gesundheit. Seine Bücher «Glück kommt selten allein» oder «Die Leber wächst mit ihren Aufgaben» wurden Bestseller.

Seit fünf Jahren fördert seine Stiftung HUMOR HILFT HEILEN die heilsame Stimmung im Krankenhaus. In seinem kabarettistischen Vortrag untersucht er anhand eigener und internationaler Studien, was davon für Coaching, Führung und Lebenskunst relevant ist. Erfolg macht glücklich? Nein – Glückliche sind erfolgreicher!

Er zeigt, warum Lachen die beste Medizin ist und Humor der beste Schutz gegen Burn-out. Aktuelle Projekte und praktische Übungen mit HAHA- und AHA-Effekten werden vorgestellt. Wie hilft Humor in Stresssituationen, die Perspektive zu wechseln? Wie bleiben Geschichten und Metaphern beim Publikum nachhaltig aktiv? Warum sollte man Humor ernst nehmen, so paradox das klingt? Gewinnen Sie Einblick in die Werkzeugkiste eines der erfolgreichsten Vermittlers zwischen den Welten.

Humor hilft heilen – wie Menschen heute nicht nur älter, sondern auch glücklicher werden

Mittwoch, 16.50 bis 17.50 Uhr
San Francisco



« STRAPAZIERTE GENERATIONENSOLIDARITÄT? »»

Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello, Psychologin und Professorin an der Universität Bern, Abteilung Entwicklungspsychologie, Bern

Die meisten Menschen im hohen Alter wünschen sich angesichts der zunehmenden Fragilisierung nichts sehnlicher, als bis ans Lebensende im eigenen Heim verbleiben zu dürfen. Dies stellt eine zunehmende Herausforderung für die familiäre intergenerationelle Solidarität dar. Denn neben den Partnerinnen und Partnern sind es vornehmlich die Töchter und vermehrt auch die Söhne, die Hilfs- und Pflegearbeit leisten. Pflegende Angehörige sind in der Regel mit hohen familialen und gesellschaftlichen Erwartungen konfrontiert. Aber sie haben selber auch hohe Ansprüche, welche nicht selten in Widerspruch stehen zu den eigenen Möglichkeiten.

Wie gehen pflegende Angehörige mit diesen Herausforderungen um und was sind ihre hauptsächlichen Probleme und ihre Ressourcen? Warum sind gewisse Pflegende weniger belastet und andere stark und welche Rolle spielen dabei professionelle Helfende?

Basierend auf Forschungsdaten der SwissAgeCare-Studie will dieser Vortrag Antworten geben und eine weiterführende Reflexion anstoßen.

Strapazierte Generationensolidarität? Pflegende Töchter und Söhne im Spannungsfeld zwischen Sollen und Können

Donnerstag, 9.00 bis 10.15 Uhr
San Francisco



« RATIONIERUNG IN SCHWEIZER PFLEGEHEIMEN »»

Franziska Zúñiga, Wissenschaftliche Assistentin, Institut für Pflegewissenschaft, Universität Basel

Der Mangel an Zeit, Personal und anderen Ressourcen hat Auswirkungen auf den Pflegealltag in Alters- und Pflegeinstitutionen. Unter «impliziter Rationierung» wird das Weglassen oder nicht richtige Durchführen von pflegerischen Aktivitäten durch die Pflegenden verstanden.

Doch welche Aktivitäten rationieren Pflegendе, wenn die Zeit knapp wird? Welche Rolle spielt die Arbeitsumgebung des Pflege- und Betreuungspersonals und lassen sich Auswirkungen auf Ergebnisse bei den Bewohnern/-innen erkennen?

Die SHURP-(Swiss Nursing Homes Human Resources Project)Studie untersuchte in einer repräsentativen Umfrage bei 5323 Pflege- und Betreuungspersonen in 163 Heimen aller Sprachregionen der Schweiz diese Fragestellungen. Erste Ergebnisse zeigen, dass Aktivitäten wie z. B. Dokumentation, Gespräche und die Unterstützung beim Erhalt der Selbstständigkeit häufiger rationiert wurden als das Unterstützen beim Essen und Trinken, beim Ausscheiden oder Mobilisieren.

Rationierung in Schweizer Pflegeheimen – Hintergründe und Zusammenhänge aus der SHURP-Studie

Donnerstag, 10.45 bis 11.45 Uhr
Sydney



« PFLEGE- UND BETREUNGSLEISTUNGEN IM MULTIKULTURELLEN UMFELD »

Dr. Déphine Roulet Schwab, Psychologin, Professorin Institut et Haute Ecole de la Santé – La Source, Lausanne

Dr. Nadja Eggert, Forschungsbeauftragte bei Ethos der interdisziplinären Ethikplattform der Universität Lausanne

Dr. Philippe Vuillemin, Allgemeinmediziner, Mitglied des Waadtländer Kantonsparlaments, Lausanne

Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich der «Multikulturalität» hat sich der Ethikrat der Vereinigung der Waadtländer Alters- und Pflegeheime (AVDEMS) mit der Frage befasst, was diesbezüglich in unseren Pflegeheimen geschieht.

Dazu wurde bei Mitarbeitenden von Pflegeheimen eine Studie nach der Methode der Fokusgruppen durchgeführt. Die Autorinnen und Autoren dieser Studie stellen die Empfehlungen vor, die der Ethikrat erarbeitet hat.

Erbringen von Pflege- und Betreuungsleistungen in Pflegeheimen in einem multikulturellen Umfeld
Donnerstag, 10.45 bis 11.45 Uhr, Montreal

« KRISENKOMMUNIKATION »

Hannes Wittwer, Geschäftsführer/CEO der Senevita AG, Bern

Krisen melden sich in der Regel im Pflegeheim nicht an – sie überraschen. Und trotzdem: Einiges können wir durchaus antizipieren – was?

Krisen haben ein grosses Schadenpotenzial für die Reputation der Institution. Und trotzdem: Sie bergen in der Bewältigung sogar Chancen zur positiven Positionierung – wie?

Krisenkommunikation ist etwas für Profis. Und trotzdem: Wir haben als Verantwortliche in Pflegeeinrichtungen unsere klare Rolle in der Krise – welche?

Krisen kommen und gehen. Und trotzdem: Einfach aussitzen geht heute weniger denn je – warum?

Diese Fragen sollen erörtert und diskutiert werden.

Krisenkommunikation: Die (mediale) Bewältigung schwieriger Situationen in Altersinstitutionen
Donnerstag, 10.45 bis 11.45 Uhr
San Francisco



« DER DOPPELSTANDARD DES ALTERNS »

Prof. Dr. Sigrun-Heide Filipp, Professorin (em.) der Angewandten Entwicklungspsychologie an der Universität Trier. Dozentin an der Berner Fachhochschule (seit 2004), Trier (D)

Mit ihrer Formulierung des «double standard of aging» hat Susan Sontag vor vielen Jahren zum Ausdruck gebracht, wie sehr die Kombination «alt und weiblich» mit negativen Bewertungen einhergeht. Das gilt zweifels- ohne für die stereotypgeleiteten Vorstellungen, die in unserer Kultur vorherrschen. Doch spricht die Em- pirie eine andere Sprache – sie verweist darauf, dass gerade im Alter Frauen durch besondere Stärken ausgezeichnet sind: Frauen besitzen (bis heute) eine deutlich höhere Lebenserwartung als Männer; Frauen erweisen sich als weniger verwundbar, wenn sie mit dem Tod des Ehepartners konfrontiert sind, während Männer als Witwer (im Vergleich zu ihren verheirateten Altersgenossen) ein deutlich erhöhtes Sterberisiko haben; Frauen scheinen summa summarum die Kunst der «effektiven» Lebens- und Krisenbewäl- tigung eher zu beherrschen als Männer.

Worin das «Geheimnis» dieser weiblichen Stärke(n) liegen könnte, wo aber auch ihre Grenzen zu suchen sind, soll in dem Beitrag anhand demo- grafischer Daten und psychologischer Befunde aufgezeigt werden.

Der «Doppelstandard des Alterns» aus Sicht der Krisenforschung: weiblich und stark, männlich und verwundbar ...

Donnerstag, 10.45 bis 11.45 Uhr
Singapore



« OPAKRATIE »

Wolfgang Gründinger, Autor, Sprecher Stiftung für die Rechte zukünftiger Genera- tionen, Berlin (D)

Die Alten von heute sind die grösste und wohlhabendste Generation aller Zeiten. Sie sind in ihrer Mehrzahl körperlich fit und materiell gut abgesi- chert – und sie bestimmen unsere Zukunft. Denn in einer Demokratie wird Masse zu Macht. In Ländern wie Deutschland ist jeder dritte Wähler über 60 Jahre alt. Noch nie war die junge Generation so bedeutungslos.

Die Deutungshoheit über das, was heute in der Gesellschaft passiert, liegt bei den grauhaarigen Meinungs- machern. In der Opakratie fallen die In- teressen der Jungen aus der Tages- ordnung. Droht ein Kampf der Jungen gegen die Alten um Pfründe, Posten und Prestige?

Fest steht: Ohne die Alten können wir das Land nicht enkeltauglich ma- chen. Die Alten haben unsere Gesell- schaft zu dem gemacht, was sie heute ist. Daher müssen sie die Ver- antwortung übernehmen.

Opakratie – warum die Alten zu mächtig sind, und warum wir sie den- noch brauchen

Donnerstag, 13.30 bis 14.30 Uhr
Sydney



« WOHNEN FÜR FORT- GESCHRITTENE »

Sibylla Amstutz, Architektin und Leiterin des Fokus Human Building am Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP) der Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Luzern

Die Lebensweisen, Interessen und Bedürfnisse älterer Menschen sind sehr unterschiedlich und hängen u. a. mit dem Geschlecht, dem Familienstand, dem sozialen Netzwerk, dem Ein- kommen und Besitz, dem soziokultu- rellen Hintergrund sowie der Ge- sundheit zusammen. Aus diesem Grund lassen sich Angebote, die sich per se an ältere Menschen richten und vermeintlich typische Bedürfnisse abzudecken versuchen, nicht pauscha- lisieren. Vielmehr gilt es, ein diffe- renziertes Grundverständnis der Wech- selwirkung zwischen Menschen und ihrer gebauten Umwelt zu erlangen, welches sowohl Aspekte des Erle- bens, wie u. a. Umweltwahrnehmung, emotionale Reaktionen auf ästheti- sche Eindrücke, physischer und psychi- scher Komfort, als auch Aspekte des Verhaltens, wie u. a. Privatheit, An- eignung und Territorialität, ein- schliesst.

In diesem Vortrag werden die architek- turpsychologisch relevanten Fakto- ren beleuchtet und Beispiele für die Umsetzung in adäquaten und nach- haltig gebauten Lösungen aufgezeigt.

Wohnen für Fortgeschrittene – bedürfnisgerechte Architektur für das Wohnen im Alter

Donnerstag, 13.30 bis 14.30 Uhr
Singapore



« HÄMODIALYSE IM ALTERSHEIM »

Dr. Carlo Schönholzer, Chefarzt Abteilung Nephrologie und Dialyse, Ospedale Regionale di Lugano

Dr. Sergio Macchi, Allgemeinpraktiker und ärztlicher Direktor Istituti Sociali Comunalì, Lugano

Seit Frühjahr 2011 behandeln wir Patienten mit dialysebedürftiger Niereninsuffizienz direkt in einer kleinen Dialyseabteilung im Altersheim Casa Serena Lugano.

Unser Ziel ist es, den dialysebedürftigen Altersheimgästen die durch die Behandlung bedingte Einschränkung der Lebensqualität so gering wie möglich zu halten. Die Patienten sind zufriedener und entspannter, da der oft mühsame Transport wegfällt.

Es handelt sich hauptsächlich um Patienten, die zuerst mit der Nierenersatztherapie begonnen haben und bei denen erst im Laufe der Zeit der Eintritt ins Altersheim notwendig geworden ist.

Vom ökonomischen Standpunkt her lässt sich eine Hämodialysestation nur in einem Altersheim betreiben, wenn zwei grosse Organisationen, wie zum Beispiel die Istituti Sociali della Città di Lugano und der Servizio di Nefrologia dell'Ospedale Regionale di Lugano, zusammenarbeiten.

Hämodialyse im Altersheim – erste Erfahrungen

Donnerstag, 13.30 bis 14.30 Uhr
Montreal



« GRENZEN ÜBERWINDEN »

Dr. Christian Wenk, Arzt, Rollstuhlsportler, Pianist, seit 2014 eigene Hausarztpraxis, Schenkon

Wir haben häufig keine Ahnung, welche immense Fähigkeiten in uns stecken. Ich habe geglaubt, «die Welt erobern zu können», auf der Suche nach dem Glück. Als Medizinstudent, auf dem Weg zum Duathlon-Weltmeister, nebenbei Pianist und frisch verliebt. Ein Trainingsunfall hat auf einen Schlag alle meine Träume zerstört. Paraplegie, Rollstuhl für den Rest des Lebens. Das Wieder-Aufstehen in dieser Situation, das Neuorientieren und Unter-Beweis-Stellen hat vor allem Mut gebraucht. Ich brauchte die feste Überzeugung, dass es Wege gab. Den Glauben, dass es in den allermeisten Fällen eine Frage des Willens war und nicht eine Frage der Machbarkeit.

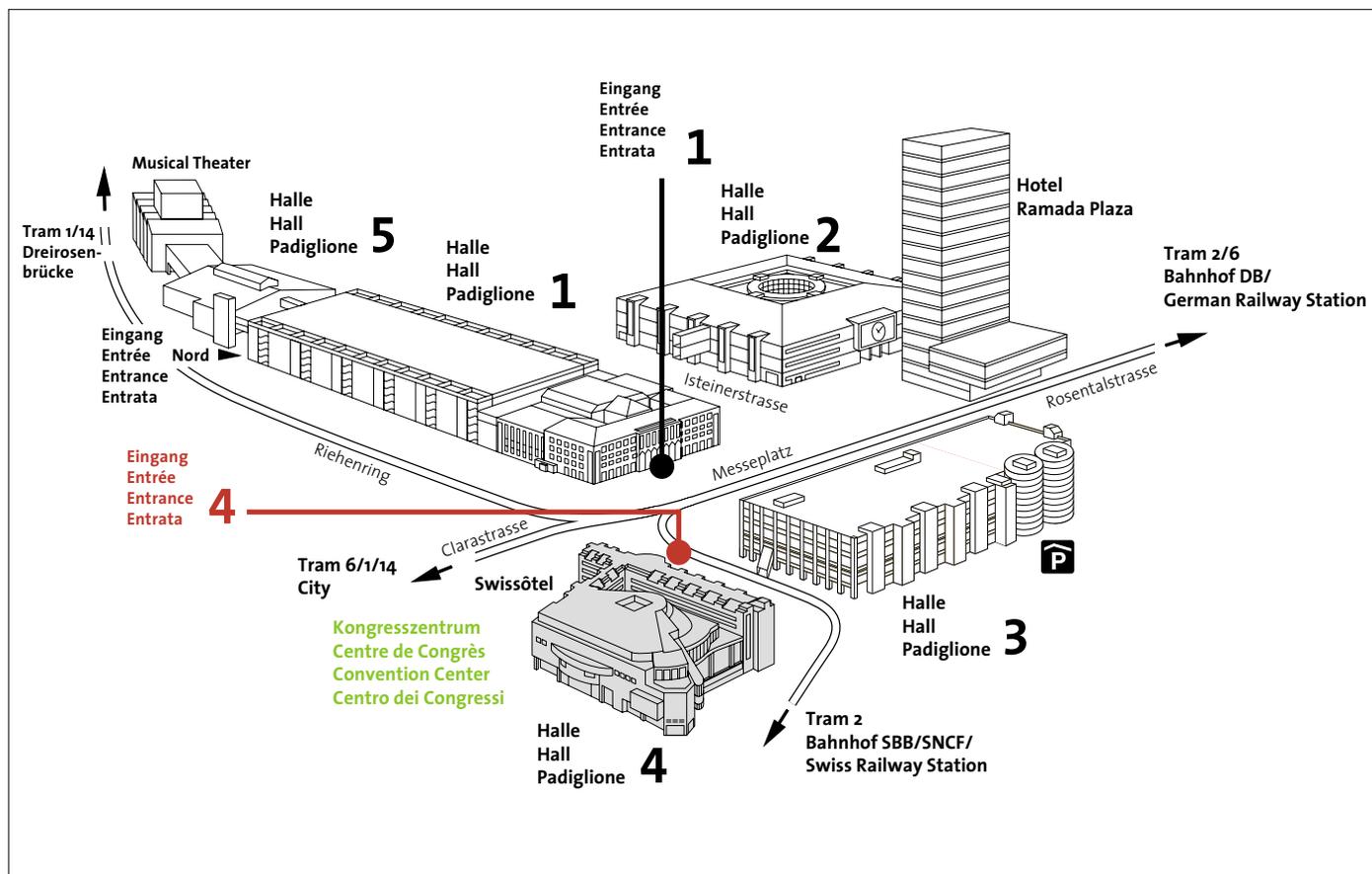
Rückblickend kann ich mit Verwunderung feststellen, dass ich auch als sogenannt Behinderter praktisch alles erreichen konnte, was mir wirklich wichtig war: wieder komplett selbstständig zu werden, mich neu zu verlieben, als Arzt das Vertrauen der Patienten zu gewinnen, Klavier zu spielen, mit dem Handbike Alpenpässe zu überqueren, ja sogar wieder «die Welt zu erobern».

Es sind häufig nicht grosse Barrieren, sondern unsichtbare, innere Hindernisse, die uns am stärksten behindern.

Grenzen überwinden – persönliche Ressourcen erkennen und nutzen

Donnerstag, 14.45 bis 15.45 Uhr
San Francisco

LAGEPLAN



ANREISE MIT DEN ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN

AB BAHNHOF SBB

Tram Nr. 2 Richtung Wettsteinplatz bis Haltestelle «Messeplatz» (Endstation Eglise)

AB BAHNHOF DB (BADISCHER BAHNHOF)

Tram Nr. 2 oder 6 Richtung Innenstadt zwei Stationen bis Haltestelle «Messeplatz»

Sie wollen Wirkung erzielen, wir helfen Ihnen dabei!



Wir helfen Ihnen in allen relevanten Management-Fragen.
www.bvmberatung.net

B'VM
gut beraten



Lucerne University of Applied Sciences and Arts



Soziale Arbeit
FH Zentralschweiz



MITTWOCH, 14. JANUAR 2015

ZEIT	RAUM	VERANSTALTUNG	REFERENTEN	SPRACHE
ab 08.30		Eintreffen der Teilnehmenden und Begrüssungskaffee		
09.30–11.00	San Francisco	Plenumsveranstaltung		
09.30–10.00		Begrüssung	Markus Leser/Ignazio Cassis/ Clovis Defago	D/F
10.00–11.00		Lebensqualität und Ethik der Vulnerabilität	Bernard Schumacher	F/D
11.00–11.30		Pause		
11.30–12.30		Wahlveranstaltungen Block 1		
	San Francisco	Leitlinien der holländischen Politik zugunsten von vulnerablen älteren Menschen	Freek Lapré	D/F
	San Francisco	Leitlinien der französischen Politik zugunsten von vulnerablen älteren Menschen	Pascal Champvert	F/D
	Sydney	«Strategisch» und «operativ»: Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit von Vorstand und Heimleitung	Silvia Schaller	D/F
	Singapore	Medien effizient nutzen: So finden Sie sich im Informationsüberfluss zurecht. Eine Einführung mit konkreten Praxistipps	Matthias Zehnder	D/F
	Montreal	Affektive und sexuelle Bedürfnisse von älteren Menschen in Pflegeheimen: eine Realität	Ferdinand Beffa/ Martine Risuleo-Beaud	F/D
12.30–13.45		Mittagessen		
13.45–15.00	San Francisco	Plenumsveranstaltung		
13.45–14.00		Bluetrail	David Guggenbühl	D/F
14.00–15.00		Trends in der Arbeitswelt: Anforderungen und Herausforderungen für die Organisations- und Personalentwicklung in Altersinstitutionen	Jutta Rump	D/F
15.00–15.15		Raumwechsel		
15.15–16.15		Wahlveranstaltungen Block 2		
	Sydney	Personalnotstand? – Nein danke. Visionen, Strategien und Instrumente	Wilfried Schlüter	D/F
	Sydney	Personal(not)stand? – Kein Problem. Beispiele aus der Praxis	Roland Schmidt-Bühler	D/F
	Singapore	Neue Technologien: eHealth-Strategie Schweiz – Herausforderungen für die Alters- und Pflegeheime	Markus Leser	D/F
	Singapore	Durch Technische Assistenzsysteme zur ganzheitlichen Dienstleistung – Bericht aus der Praxis eines sozialen Anbieters	Anne Huffziger	D/F
	Montreal	Demenz: innovative und nicht medikamentöse Ansätze	Christian Weiler	F/D
16.15–16.50		Pause		
16.50–17.50	San Francisco	Plenumsveranstaltung		
		Humor hilft heilen – wie Menschen heute nicht nur älter, sondern auch glücklicher werden	Eckart von Hirschhausen	D/F
18.30–21.30	San Francisco	Abendveranstaltung		
18.30–20.00		The Beatles Unlimited Show		
20.00–21.30	Foyer	Apéro riche		

Workshop WS1-1 bis WS1-6*

Workshop WS2-1 bis WS2-6*

DONNERSTAG, 15. JANUAR 2015

ZEIT	RAUM	VERANSTALTUNG	REFERENTEN	SPRACHE
ab 08.00		Eintreffen der Teilnehmenden und Begrüssungskaffee		
08.45–10.15	San Francisco	Plenumsveranstaltung		
08.45–09.00		Begrüssung	Jean-Louis Zufferey	D/F
09.00–10.15		Strapazierte Generationensolidarität? Pflegende Töchter und Söhne im Spannungsfeld zwischen Sollen und Können	Pasqualina Perrig-Chiello	D/F
		Spannungsfeld Generationen – Podiumsdiskussion	Pasqualina Perrig-Chiello/ Rosangela Gramoni/ Elliot Duplan/ Wolfgang Gründinger	F/D
10.15–10.45		Pause		
10.45–11.45		Wahlveranstaltungen Block 3		
	San Francisco	Krisenkommunikation: Die (mediale) Bewältigung schwieriger Situationen in Altersinstitutionen	Hannes Wittwer	D/F
	Sydney	Rationierung in Schweizer Pflegeheimen – Hintergründe und Zusammenhänge aus der SHURP-Studie	Franziska Züniga	D/F
	Singapore	Der «Doppelstandard des Alterns» aus Sicht der Krisenforschung: weiblich und stark, männlich und verwundbar ...	Sigrun-Heide Filipp	D/F
	Montreal	Erbringen von Pflege- und Betreuungsleistungen in Pflegeheimen in einem multikulturellen Umfeld	Délfine Roulet Schwab/ Nadja Eggert/Philippe Vuillemin	F/D
12.00–13.30		Mittagessen		
13.30–14.30		Wahlveranstaltungen Block 4		
	San Francisco	«Welche Qualität zu welchem Preis: Wie bringen wir bestmögliche Leistungen in der Altenpflege und möglichst niedrige Kosten unter einen Hut?» – Podiumsdiskussion	Stefan Meierhans/Marlis Petrig/ Heinz Hänni/Jérôme Cosandey/ Ignazio Cassis	D/F
	Sydney	Opakratie – warum die Alten zu mächtig sind, und warum wir sie dennoch brauchen	Wolfgang Gründinger	D/F
	Singapore	Wohnen für Fortgeschrittene – bedürfnisgerechte Architektur für das Wohnen im Alter	Sibylla Amstutz	D/F
	Montreal	Hämodialyse im Altersheim – erste Erfahrungen	Carlo Schönholzer/Sergio Macchi	D/F
14.30–14.45		Raumwechsel		
14.45–16.00	San Francisco	Plenumsveranstaltung		
14.45–15.45		Grenzen überwinden – persönliche Ressourcen erkennen und nutzen	Christian Wenk	D/F
15.45–16.00		Schlusswort	Jean-Louis Zufferey/Markus Leser	D/F

Workshop WS3-1 bis WS3-6*

Workshop WS4-1 bis WS4-6*

* WORKSHOPS – ANGEBOTE IM KLEINEREN RAHMEN

Auf vielseitigen Wunsch hin bieten wir an diesem Kongress erstmals Workshops zu unterschiedlichen Themen an. Die Details dazu finden Sie unter www.congress.curaviva.ch → Workshops.

Die Workshops finden im kleineren Rahmen und parallel zu den Wahlreferaten statt. Aufgrund der limitierten Platzzahl ist eine Anmeldung notwendig. Sie können sich auf der Kongress-Website dazu anmelden.

SPANNUNGSFELD GENERATIONEN

Immer wieder ist in der öffentlichen Diskussion von der Generationensolidarität, aber auch von einem Generationenkonflikt die Rede. Was stimmt nun? Haben wir überhaupt einen Generationenkonflikt? Ja, meinen diejenigen, die lediglich die finanziellen Aspekte zwischen Jung und Alt im Blickpunkt haben. Nein, meinen die anderen, die auf das grosse Potenzial der pflegenden Angehörigen blicken, welche aufopfernd und teilweise während vieler Jahre ihre Eltern oder Grosseltern betreuen und begleiten.

Studien, welche das Thema untersucht haben, weisen zudem darauf hin, dass

die Generationen im Alltag oft nebeneinander leben und deshalb natürliche und alltägliche Berührungspunkte immer wichtiger werden.

In der Podiumsdiskussion wollen wir dem Verhältnis der Generationen etwas auf die Spur kommen und vertiefen, was die Generationensolidarität ausmacht.

Es diskutieren der 16-jährige Schüler Elliot Duplan als Jüngster und die 70-jährige Rosangela Gramoni als Älteste, und Pasqualina Perrig-Chiello («Strapazierte Generationensolidarität») und Wolfgang Gründinger («Opakratie») vertreten die Generation zwischen Jung und Alt.

Zum ersten Mal wird damit am Fachkongress von CURAVIVA Schweiz offiziell der Generationendialog in einem kleineren Rahmen gepflegt. Dahinter steht auch die Überzeugung, dass wir die künftigen gesundheitspolitischen Herausforderungen nur im gemeinsamen Gespräch zwischen Jung und Alt lösen können.

Donnerstag, 9.00 bis 10.15 Uhr
San Francisco

TEILNEHMENDE



Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello
Psychologin und Professorin an der Universität Bern



Rosangela Gramoni
Biologin, psychosoziale Arbeit mit Frauen, Genf



Elliot Duplan
Schüler, Präsident und Gründer des Conseil des Jeunes von Blonay/St-Légier



Wolfgang Gründinger
Autor, Sprecher Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen, Berlin (D)

WELCHE QUALITÄT ZU WELCHEM PREIS: WIE BRINGEN WIR BESTMÖGLICHE LEISTUNGEN IN DER ALTENPFLEGE UND MÖGLICHSST NIEDRIGE KOSTEN UNTER EINEN HUT?

Wir alle möchten immer mehr Qualität – ganz besonders im Pflegebereich. Doch was ist Qualität überhaupt und wer definiert sie? Wie lässt sich die Qualität der Leistungen in Alters- und Pflegeeinrichtungen messen, vergleichen und verbessern? Gibt es sinnvolle Qualitätsindikatoren und Vorgaben? Welche Mindestvorschriften soll der Staat verordnen?

Wie bei jeder Dienstleistung und Ware sind mit der Qualität auch Kostenfragen verbunden. Es macht etwa einen be-

deutenden Unterschied, ob man als minimale Zimmergrösse in Heimen 14 m² oder 18 m² festlegt. Welche Vorgaben sind angemessen und nötig? Wer soll sie finanzieren (Leistungsbezüger, Steuerzahler, Krankenkassen-Kopfprämien)? Wie wirkt sich der Finanzdruck auf die Qualität der Leistungen aus? Welche Leistungen sollen allen Bürgern offenstehen, unabhängig von ihren sozioökonomischen Verhältnissen?

Für genügend Diskussionsstoff ist gesorgt. Fachleute aus Politik, Forschung

und Heimaltag ermöglichen uns Einblicke in die Debatte über Qualität, Effizienz, Kosten und mögliche Leistungsbegrenzungen in der Altenpflege. Wir sind gespannt auf eine interessante und kontroverse Podiumsdiskussion zu Fragen, welche für die Zukunft unserer Gesellschaft äusserst wichtig sind.

Donnerstag, 13.30 bis 14.30 Uhr
San Francisco

TEILNEHMENDE



Marlis Petrig
Geschäftsleiterin für den Bereich
Health Care Services KZU, Bassersdorf



Dr. iur. Stefan Meierhans
Preisüberwacher, Bern



Dr. rer. pol. Heinz Hänni
CEO Domicil Bern



Jérôme Cosandey
Projektleiter Avenir Suisse, Zürich



Dr. Ignazio Cassis
Präsident CURAVIVA Schweiz

**VOTRE HES
 BILINGUE
 A FRIBOURG
 IHRE ZWEI-
 SPRACHIGE FH
 IN FREIBURG**



- en soins infirmiers
- in Pflege

Possibilité de formation bilingue et/ou en emploi
 Zweisprachiges Studium möglich sowie berufsbegleitend

- en osthéopathie (bilingue)
- in Osteopathie (zweisprachig)

**Formations postgrades
 Nachdiplomstudiengänge**

- CAS - Certificate of Advanced Studies
- DAS - Diploma of Advanced Studies

**Journées de
 formation continue
 Weiterbildungskurse**

**Prestations
 de services
 personnalisées
 Massgeschneiderte
 Dienstleistungen**



Weiterbildung, die wirkt!

MAS Gerontologie – Altern:

Lebensgestaltung 50+

Für Personen in leitender Funktion,
 die sich mit älter werdenden Men-
 schen und den Chancen und Heraus-
 forderungen des Alter(n)s befassen

Nächster Start im Juni 2015

mit dem CAS Altern im
 gesellschaftlichen Kontext

Web-Code: C-A-4

alter.bfh.ch

CAS Verbesserung der Gesundheit

Für Fachpersonen, die in ihrer beruf-
 lichen Tätigkeit mit Menschen mit
 gesundheitlichen Problemen arbeiten
 und besonderen Wert auf die Förde-
 rung der Gesundheit legen

Nächster Start im März 2015 mit

dem Fachkurs Public Health

Web-Code: K-PSY-3

gesundheit.bfh.ch

Lebens
welt

Inspiriert und immer up to date:
alter.bfh.ch/newsletter

NETZWERKDINNER

DIENSTAG, 13. JANUAR 2015, 18.00 UHR

Erstmals bieten wir für die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Alters- und Pflegeinstitutionen am Vorabend des Kongresses ein Netzwerkdinner an. Dieser Anlass soll den ungezwungenen Kontakt und Austausch bei einem gediegenen Nachtessen ermöglichen.

Inputreferat von Matthias Zehnder, Chefredaktor der Tageszeitung bz Basel/bz

Basellandschaftliche, zum Thema **«Wolkenwörter»**. Neue Welten, neue Wörter: Vor lauter modischer Wörter versteht man heute oft nur noch Bahnhof, wenn von Trends und der Zukunft (und manchmal auch wenn von der Gegenwart) die Rede ist. «Buzzwords» nennen Amerikaner diese Art Wörter – auf Deutsch könnte man ihnen «Wolkenwörter» sagen, weil ihre Bedeutung oft eher wolzig und unklar ist. In diesem

kurzen «Update» erklärt Ihnen Matthias Zehnder die wichtigsten dieser Wolkenwörter. Sie verstehen danach, was die Wörter bedeuten, und merken, dass auch nur mit Wasser kocht, wer Wolken erzeugen will.

Ort: Safran Zunft, Basel

Kosten pro Person: CHF 190.– (inkl. Getränke)
Limitierte Platzzahl

Anmeldung: www.congress.curaviva.ch

KONGRESSMODERATION



Steffen Lukesch

Medientrainer, Moderator und
Gesprächsleiter, Zürich



Cornelia Kazis

Redaktorin SRF 2, Publizistin, Basel



Maude Righi

Kommunikationsfachfrau, Inhaberin
MRI Communication, Auvornier



Ellinor von Kauffungen

Journalistin, Mitinhaberin von
speakers.ch, Winterthur

SPOTLIGHT: KONGRESSERÖFFNUNG

MITTWOCH, 14. JANUAR 2015

Bâsilicum – eine Gruppe von Trommelakrobaten eröffnet den Fachkongress

Die Basler Showtambouren komponieren die Trommelstücke in den eigenen Reihen und bauen die Utensilien für ihre Auftritte teilweise selber. Ausstaffiert mit diversen visuellen Effekten, ist jeder Auftritt von Bâsilicum ein Erlebnis. Lassen Sie sich überraschen!

www.basilicumbasel.ch



ABENDPROGRAMM

MITTWOCH, 14. JANUAR 2015, 18.30 UHR

«The Beatles Unlimited Show»

So nah wie irgend möglich am Original erlebt das Publikum die Liveauftritte der «Unlimited Beatles Show», weil sie nicht nur wie die Fab Four klingen, sondern auch versuchen, jene Atmosphäre und jene Empfindungen entstehen zu lassen, welche die Beatles während ihrer Auftritte verbreitet haben. In authentischem Outfit, natürlich mit Originalinstrumenten, werden dem Publikum alle grossen Hits der Beatles präsentiert. Alles hundertprozentig live. Eine perfekte Illusion, die «Roaring Sixties» hautnah mitzuerleben.



APÉRO RICHE NACH DEM KONZERT

Nach dem musikalischen Genuss soll auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen. Beim anschliessenden Apéro riche können Sie sich verwöhnen und mit den anderen Teilnehmenden den Kongresstag ausklingen lassen.

Perfekte Hygiene-**Sicherheit** und Kosten-**Effizienz**



Waschen, Trocknen, Finishen in der hauseigenen Wäscherei

- Individuelle Systemlösungen für perfekte Arbeitsabläufe
- Hygiene-Waschmaschinen für die Trennung in unreine/reine Seite
- Wärmepumpen-Trocknungssystem mit extrem niedrigen Energieverbrauch
- Platzsparende Muldenmangeln mit hohen Leistungsdaten
- Beste Wirtschaftlichkeit über die gesamte Nutzungsdauer

Information Tel: 056 417 27 51
www.miele-professional.ch



Gesundheit Institut für Pflege

Praxisorientiert und wissen- schaftlich fundiert

Professionelle Pflege von heute braucht Kompetenzen auf Hochschulniveau: Mit einer Aus- oder Weiterbildung am Institut für Pflege sind Sie bereit für die pflegerischen Herausforderungen der Zukunft. Fragestellungen des Pflegealltags bestimmen die Zielrichtung unserer angewandten Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

- Bachelorstudium Pflege
- Bachelorstudium Pflege für diplomierte Pflegefachpersonen
- Masterstudium Pflege
- Weiterbildungen Pflege
- Forschung und Entwicklung

Weitere Informationen: www.gesundheit.zhaw.ch/pflege

Zürcher Fachhochschule



Stadt Zürich
Schulungszentrum Gesundheit



Schulungszentrum Gesundheit SGZ
Emil Klöti-Strasse 14 | 8037 Zürich
Tel. 044 276 18 18 | sgz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/sgz

Bildung und Beratung nach Mass: SGZ

Das SGZ setzt da an, wo es für Sie und die Mitarbeitenden gewinnbringend und nachhaltig ist – mit individuellen Seminaren, Coachings, Supervisionen und Teamentwicklungen, die exklusiv für Sie und Ihr Unternehmen konzipiert sind.

Anbieter von anerkannten Lehrgängen: SGZ

Vom Einstieg über den Aufstieg bis hin zur Spezialisierung - das SGZ begleitet Sie als Bildungspartner:

- Berufsbildner/innen-Kurs für Gesundheitsberufe (Art. 44 BBV)
- SVEB (AdA Modul1)
- Eidg. Fachausweis Ausbilder/in (AdA-FA-Module 2 – 5)
- Fachweiterbildung für Langzeitpflege und –betreuung (in Kooperation mit H+ Bildung und OdA GS Aargau)
- Basiskurs für Haushelferinnen in der Spitex

Praxisnahe Inhaltsvermittlung: SGZ

Ein praxisnaher und handlungsbezogener Unterricht ist essentiell für die Umsetzung. Deshalb arbeiten wir mit ausgewiesenen Dozentinnen und Dozenten zusammen.

- Aus der Praxis für die Praxis
- Wissensvermittlung von Bildungsprofis aus der Praxis
- Unterricht in Kleingruppen oder mit Teamteaching

Für detaillierte Informationen zögern Sie nicht und kontaktieren uns!

Wir machen mehr als nur verkaufen...
unsere elektronische Pflegedokumentation
easyDOK&IQP... ...zum Beispiel...

«denkt mit» bei der Massnahmenplanung...

Wir bringen es auf den Punkt...
mit Begleitung wann immer Sie uns brauchen...
Wir schaffen Mehrwert durch...

- **Analysieren** – IST / SOLL Bedarfsklärungen
- **Bilden** – Themenbezogen Bildung & Work Shops
- **Coachen** – Pflegeprozess Praxisbezogen
- **Dokumentieren** – Pflicht & Recht
- **Entwickeln** – easyDOKIQP einführen & optimieren
- **Führen** - «ad interim» Pflegekader auf Zeit
- **Gewinnen** – Finanz- und Sozialqualität für Alle
- **Halten** – Kultur- und Qualitäts- Entwicklung begleiten

auch mittels modernsten Medien (zB mobiles Lernstudio)...

Optimierung des Leistungsnachweis, Systemneutral...

Nachhaltigkeit die sich lohnt...

...unsere Referenzbetriebe geben Ihnen gerne Auskunft...



www.ihr.ch - institut human resources - info@ihr.ch – 041 282 08 55
albert urban hug & partner – gmbh - CH 6020 Emmenbrücke LU



Empathie-Training mit dem Age Explorer®

mit Zertifikaten für alle Teilnehmer



**Alter selbst erleben - in die Haut
älterer Menschen schlüpfen**

„Ich habe enorm viele positive Rückmeldungen zu diesem Anlass erhalten. Ich bin überzeugt, dass wir dank dieser Erfahrung unserem Ziel näher gekommen sind, noch mehr Verständnis für die Reaktionen und Bedürfnisse unserer Bewohner zu wecken. Das Training mit dem Age Explorer war ein starker Anlass, professionell – und mit spürbarer Begeisterung! – durchgeführt, wofür ich Ihnen vielmals danke!“

Leiter eines Altenheims
im Kanton Bern

Informationen anfordern: www.mhmc.ch oder rufen Sie uns an: **043 - 508 408 9**

SPOTLIGHT: START IN DEN 2. TAG

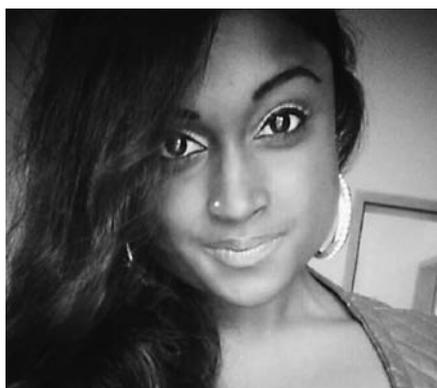
DONNERSTAG, 15. JANUAR 2015

Crispy Dee, mit bürgerlichem Namen Demian Länzlinger (23-jährig), gilt in der Musikszene zurzeit als einer der polarisierendsten Rapper.

Im Frühjahr 2014 hat Crispy Dee zusammen mit seiner Band den Song «Irgendwann» für den Kantonalverband CURAVIVA Thurgau komponiert. Dieser Song widerspiegelt die Realität in einer Institution des Alters- und Pflegebereichs und ist das Aushängeschild für die Imagekampagne «Alters- und Pflegeheim als Arbeits- und Lebensort» von CURAVIVA Kanton Thurgau.

Wir freuen uns, Ihnen «die Entdeckung» der Thurgauer Kolleginnen und Kollegen am Fachkongress in Basel vorstellen zu können.

www.crispydee.ch



« FAGE – EIN INTERESSANTER UND VIELSEITIGER BERUF »

Sajera Ketheeswaran

Fachangestellte Gesundheit

(hat die Ausbildung im Domicil Schöneegg absolviert)

«Ausgebildete Fachangestellte Gesundheit (FaGe) sind im Berufsleben sehr gefragt. Es ist eine sehr gute Basislehre, auf der man sich weiter ausbilden kann. Der Alltag als Fachfrau Gesundheit empfinde ich als sehr vielfältig und interessant, man lernt immer wieder etwas Neues dazu.

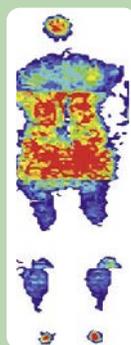
Mir gefällt es auch, mit den Klienten zu arbeiten und sich im Team austauschen zu können. In einem Altersheim arbeitet man sehr eng mit den Klientinnen und man kann individueller auf ihre Bedürfnisse eingehen. Die verschiedenen Kompetenzen können sehr gut in einem Altersheim ausgeübt werden und man lernt von den alten Menschen auch etwas. Deshalb habe ich mich für eine Ausbildung in einer Altersinstitution entschieden.»

Trio-Cell Plus

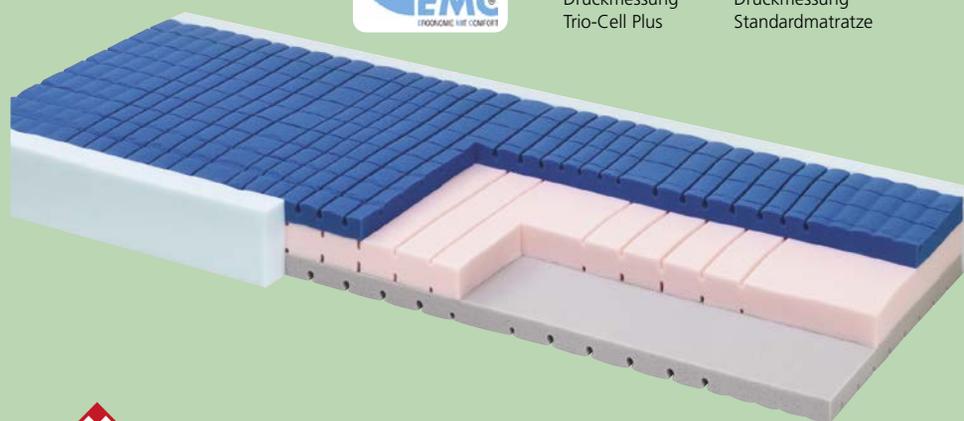
Warum viscoline in der Basis mit EMC® Abdeckung
 Kaltschaum an der Oberfläche und viscoline in der Basis vereinen die Vorteile beider Materialien – optimale Durchlüftung, optimale Druckverteilung durch viscoline. Und trotzdem stabile Unterstützung – der Patient liegt auf der Matratze und nicht in der Matratze.
 + selbständiges Umdrehen des Patienten leicht möglich
 + hohe Patientenmobilität
 + hohe Druckentlastung
 + geringere Wärmeentwicklung



Druckmessung
Trio-Cell Plus



Druckmessung
Standardmatratze



Art.-Nr. M 4001

Grösse 90/95×190/200 cm, Höhe 14 cm

Hüllen

- A** Doppel-Jersey rundum gesteppt mit Klimafaser, Aloa-Vera veredelt, 60° C waschbar
- B** Inkontinent/PU beschichtet, 95° C waschbar, weiss, bordeaux, hellblau, dunkelblau, ecru

Aufbau:

- EMC® Kaltschaum RG 55
- Viscoline RG 50
- Kernhöhe 14 cm
- 7-Zonenschnitt
- 3-schicht Kern mit 3-dimensionalem Bombierschnitt an der Oberfläche
- Basis aus 60 mm viscoline mit Querkavernen oben und unten
- Kernschonbezug verschweisst
- 2 integrierte Liegehärtungen
- Randzonenverstärkung

PU-Hüllen-Eigenschaften:

leicht atmungsaktiv, blut-, urin- und wasserundurchlässig, viren- und bakteriendicht, biokompatibel. Im Nasswischverfahren desifizierbar. 105 °C autoklav geeignet, 95 °C waschbar.

Zwischenmasse und spezielle Anfertigungen sind möglich..



Kyburz Bettwarenfabrik AG
 Bernstrasse 19, CH-3122 Kehrsatz
 Telefon 031 961 15 25, Fax 031 961 53 89
 E-mail: info@kyburz-bfb.ch, www.kyburz-bfb.ch



Funktionalität bedeutet für Bigla care: Verstehen, was Menschen brauchen.

Erleben Sie das Niedrigpflegebett sentida 7 und seine neuen Trümpfe:
 Überwachung des Gewichtsverlaufs, integrierter Bettausstiegsalarm und vieles mehr mit direktem Alarm auf die Pflegerufanlage. Alle Funktionen lassen sich über ein elegantes Touch-Panel programmieren.

www.bigla-care.ch



SWING-Stationär optimiert die Geschäftsabläufe sowie den Pflegeprozess und erleichtert so die Arbeit von Alters- und Pflegeheimen. Wann wechseln Sie auf die Software-Lösung von SWING?



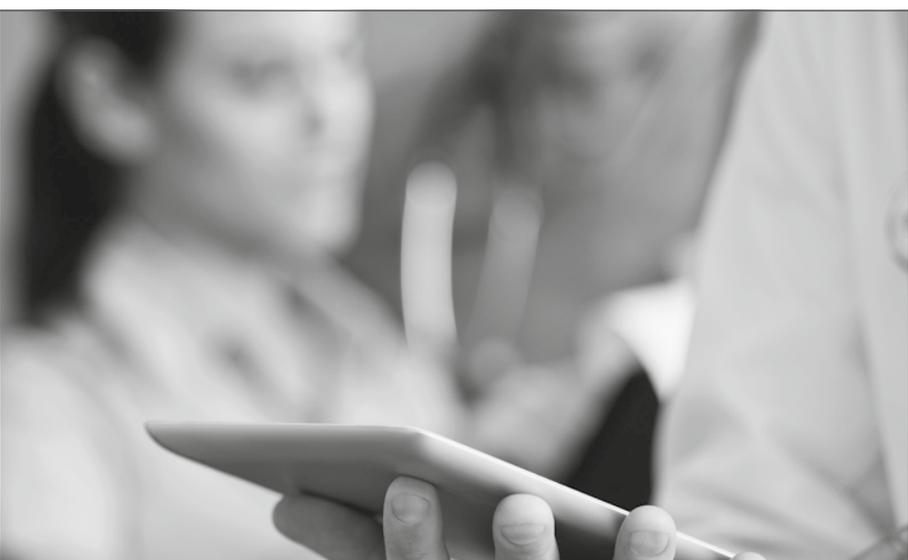
In Kombination mit SWING Ambulant die ideale Lösung für Anbieter integrierter Gesundheitsversorgung

Besuchen Sie uns in Basel am **Curaviva Fachkongress vom 14./15. Januar 2015**

Mehr Zeit für das Wesentliche

SWING Informatik AG · Allee 1B · 6210 Sursee · Tel. 041 267 30 00 · willkommen@swing.info

www.swing-informatik.ch



BESA
care

BESAdoc unterstützt Sie bei jedem Schritt im Pflegeprozess

BESAdoc
Pflegedokumentation

Modern, effizient, verbindend



info@besacare.ch | www.besacare.ch

KOSTEN

	1 Tag	2 Tage
Mitglieder CURAVIVA Schweiz/SGG-SSG/senesuisse	CHF 350.–	CHF 580.–
Nichtmitglieder	CHF 400.–	CHF 700.–

Rabatt für Auszubildende

50 % Rabatt auf obenerwähnten Preisen für Lernende aller Berufe in Alters- und Pflegeinstitutionen (Konditionen siehe Kongress-Website → Anmeldung).

Im Preis inbegriffen sind

Tagungs- und Seminareintritte, Pausenverpflegung, Mittagessen, Tagungsunterlagen
(ohne fakultativen Abendanlass vom 14. Januar 2015)

Abendveranstaltung mit anschliessendem Apéro riche
CHF 50.–

Anmeldung

Die Firma Organizers übernimmt das ganze Teilnehmermanagement. Aus diesem Grund ist die Anmeldung an den Kongress nur noch elektronisch möglich. Sie finden den Anmeldetalon unter www.congress.curaviva.ch → Anmeldung.

Die elektronische Anmeldung ermöglicht Ihnen Einzelanmeldungen, vereinfachte Gruppenanmeldungen oder die Anmeldung für eine Drittperson.

Annulation

Die Annulation der Tagungsteilnahme richten Sie bitte direkt an Organizers. Telefon und E-Mail finden Sie unter www.congress.curaviva.ch → Anmeldung.

Bei Abmeldungen bis 30. November 2014 werden die Tagungskosten abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von CHF 80.– pro Person zurückerstattet. Nach diesem Datum entfällt der Anspruch auf Rückerstattung.



The advertisement features a woman on the left, looking thoughtful with her hand on her chin. To her right, several medical products and services are listed:

- absorin®** (with a blue leaf logo)
- Inkontinenz**
- Hilfsmittel**
- Wundpflege**
- KLINION®** (in a green oval)
- Auswirkungen**
- Sturzprophylaxe**
- KLINION® PERSONAL CARE** (in an orange oval)
- Pflege & Schutz**
- curion®** (with a blue leaf logo)
- Diabetes**
- Therapien** (written vertically on the left)

At the bottom, there is a dark blue rounded rectangle containing the **MEDIQ** logo (a stylized white figure) and the text **Besuchen Sie uns auf unserem Messestand!**

ORGANISATION

Datum und Zeit	Mittwoch, 14. Januar 2015 9.30 bis 18.00 Uhr
	Donnerstag, 15. Januar 2015 8.45 bis 16.00 Uhr
Tagungsort	Congress Center Basel
Anreise	Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: ab Bahnhof SBB mit Tram Nr. 2 bis Haltestelle «Messeplatz» (Richtung Eglisee)
	ab Bahnhof DB mit Tram Nr. 2 (Richtung Binningen) oder Tram Nr. 6 (Richtung Allschwil) bis Haltestelle «Messeplatz»
Hotelreservation	Basel Tourismus Aeschenvorstadt 36 4010 Basel Tel. +41 (0)61 268 68 68 info@basel.com www.basel.com
Simultanübersetzung vor Ort	Sämtliche Referate werden simultan in die jeweils andere Landessprache übersetzt.
Anmeldebestätigung/ Rechnung	Zusammen mit der Anmeldebestätigung erhalten Sie automatisch die Rechnung elektronisch zugeschickt, welche Sie ausdrucken können. Sie erhalten zudem einen Code, mit dem Sie Ihre Anmeldung im Internet ändern oder annullieren können.
Wahlreferate	Für die Teilnahme an den Wahlreferaten entscheiden Sie sich vor Ort. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Workshops	Anmeldung notwendig. Bei ungenügender Teilnehmerzahl werden die Workshops nicht durchgeführt. (Keine Simultanübersetzung)
Kongress-Homepage	Unter www.congress.curaviva.ch finden Sie laufend aktualisierte Informationen zum Fachkongress.

IMPRESSUM

Herausgeberin

CURAVIVA Schweiz, Fachbereich Alter
Zieglerstrasse 53
Postfach 1003
3000 Bern 14

Telefon 031 385 33 33
info@curaviva.ch
www.congress.curaviva.ch

Konzept und Redaktion: Eveline Hirsbrunner, CURAVIVA Schweiz

Titelbild: Basel Tourismus

Übersetzung: ITSA, Bern

Layout: Satzart AG, Bern

Druck: Rub Media AG, Bern

Auflage: 8000 deutsch/1500 französisch

Diese Kongresszeitung erscheint
in Deutsch und Französisch.

Seniorengerechte Sitzbänke

Bancs spéciaux pour les personnes âgées

 HAGENBUCHER



Aussengestaltung und Innovation

TMH Thomas Hagenbucher AG · Postfach · CH-8126 Zumikon · T 044 306 47 47 · F 044 306 47 57 · info@hagenbucher.ch · www.hagenbucher.ch

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Soziale Arbeit

Master of Advanced Studies

MAS Altern und Gesellschaft

Umfassender interdisziplinärer Überblick über alle wichtigen Aspekte und Auswirkungen der demografischen Alterung (68 Studientage, nächster Start am 5. November 2014)

MAS Management im Sozial- und Gesundheitsbereich

Berufsbegleitende transdisziplinär ausgerichtete Management- und Führungsw Weiterbildung für Führungspersonen im Sozial- und Gesundheitswesen (73 Studientage, nächster Start am 12. März 2015)

MAS Sexuelle Gesundheit im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich

Fachliches Grundlagenwissen im beruflichen Umgang mit Themen zu sexueller Gesundheit (77 Studientage, nächster Start am 23. April 2015)



QR-Code mit Reader-
App lesen und gleich
zur Website gelangen.

**Weitere Informationen unter www.hslu.ch/weiterbildung-sozialearbeit
Immer aktuell informiert: www.hslu.ch/newsletter-sozialearbeit**

FH Zentralschweiz

CURAVIVA.CH

VERBAND HEIME UND INSTITUTIONEN SCHWEIZ
ASSOCIATION DES HOMES ET INSTITUTIONS SOCIALES SUISSES
ASSOCIAZIONE DEGLI ISTITUTI SOCIALI E DI CURA SVIZZERI
ASSOCIAZIUN DALS INSTITUTS SOCIALS E DA TGIRA SVIZZERS

CURAVIVA Schweiz · Fachbereich Alter · Eveline Hirsbrunner
Zieglerstrasse 53 · Postfach 1003 · 3000 Bern 14

